

Heimzeitung

Ev. Altenhilfezentrum Ludwigsau



Herbstbeginn



September 2020

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leser unserer Zeitung!

Am Freitag, den 25. September feiern wir den Tag des Butterbrot. Im Jahr 1999 wurde er zum ersten Mal begangen. Ins Leben gerufen hatte ihn die Zentrale Marketing Gesellschaft für deutsche Agrarprodukte, zu denen auch Brot und Butter gehörten. Die Gesellschaft gibt es zwar nicht mehr, aber die Liebe zum Butterbrot ist geblieben.

Den Spruch, "dass man sich die Butter nicht vom Brot nehmen lässt", kennen die meisten von uns. Die Butter auf dem Brot war in schlechten Zeiten etwas Wertvolles, etwas, was die Grundernährung sicher stellte und von allen geschätzt wurde. Wer Butter hatte, konnte so schnell nicht untergehen bzw. verhungern. Und da sie so wichtig war, wurde sie verteidigt. Man setzte sich zur Wehr gegen Angreifer, die sie für sich haben wollten. Der Spruch heißt im übertragenen Sinne, die eigenen Interessen vertreten und zu verteidigen, sich nichts gefallen lassen.

Ein Butterbrot, das waren 2 Scheiben Graubrot oder sonst ein kräftiges, dunkles Brot, bestrichen mit Butter oder in schlechten Zeiten mit Margarine. Belegt wurden die Scheiben wahlweise mit Käse, Wurst oder Marmelade, die dann zusammengeklappt wurden. Das waren die beliebten Klassiker der Nachkriegszeit. Daraus bestanden auch die Pausenbrote, die die Kinder mit in die Schule nahmen und dort verzehrten. Damals gab es auf dem Schulhof auch manche Rangeleien um die Brote, wenn man Hunger hatte, aber das Geld für Nahrung knapp war. Schinkenbrote kamen erst viel später auf die Scheiben als es der Bevölkerung wieder besser ging und man sich den teuren Belag leisten konnte.

Was waren Ihre Lieblingsbrote? Wie nannten Sie die Butterbrote?

Ihr Ernst-Olaf Mende

**Wir begrüßen herzlich unsere
neuen Bewohnerinnen und Bewohner**

Hr. Rüdiger Kuse

FR. Marlene Garsche

INHALT

Veranstaltungshinweise	4
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.....	4
Wir trauern um.....	5
Sissi: Tore - oder die Kraft des Donners	6
Kalenderblatt September 2020.....	8
Gesund im September: Mein Zimmer – mein Zuhause.....	10
Jahrestag: 21. November 1620 - Aufbruch ins Ungewisse	11
Zeitsprung: Emanzipation auf Rädern!	13
Redewendungen: Die Nadel im Heuhaufen	15
Gedichte	16
Rätsel	18
Lachen ist gesund	20

Veranstaltungshinweise

Am **12. Und 29. September sind vor dem Haus**

musikalische Auftritte geplant. Wenn gutes Wetter ist, starten wir jeweils ab 15.30Uhr.

An beiden Tagen finden nachmittags keine Besuchstermine statt!

Weitere Informationen erfolgen über einen Aushang.



Besuchertermine können telefonisch

unter der Nummer: **06621/925913**

Donnerstag von 10.00-18.00Uhr vereinbart werden.

Bei Fragen, wenden Sie sich bitte an die Leitung der Sozialen Betreuung, Alina Stürmer.



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

01.09 Schwarz Marianne -83-
01.09 Hildebrand Margot -79-
20.09 Reinhardt Margot -87-
27.09 Rosenberger Irma -95-
28.09 Jost Käthe -84-



Wir trauern um

Schmidt Erika



Sissi: Tore - oder die Kraft des Donners

von Margitta Blinde

Zugegeben im Zusammenspiel unserer tierischen Mitbewohner hat unsere Katze Sissi die schlechteren Karten erwischt. Nicht nur, dass sie mit ihren 11 Jahren eindeutig die Seniorin ist, die beiden anderen sind ungefähr 3 Jahre alt, auch sind die Sympathien zu ihren Ungunsten verteilt. Während Moritz und Jeanne bald Zutrauen zueinander gefasst haben, sich begrüßen und auch miteinander spielen, ist Sissi mehr oder weniger ständig auf der Flucht – vor den beiden oder vor mir. Obwohl ich ständig versuche ihr zu helfen, hat sie mich als ihren Feind ausgeguckt.

Ich nehme Moritz auf den Arm, damit sie problemlos an ihm vorbeikommt, ich Sorge dafür, dass sie nachts ihre Ruhe und er einen anderen Schlafplatz als sie hat. Ich gebe ihr eine Extraportion Trockenfutter, weil Moritz ihr alles wegfrisst. Ich halte den Hund zurück, wenn er ihr zu stürmisch ist. Ich ermahne Moritz ein „lieber Junge“ zu sein, damit er sie in Ruhe lässt. Ich hindere ihn daran auf der Straße mit ihr Fangen zu spielen, wobei ich natürlich auch Angst habe, dass er wieder überfahren wird. Ich hole Sissi bei Regen durchs Badezimmerfenster rein, wenn sie nachts draußen sitzt und friert. Dafür stehe ich extra auf! Ich riskiere bei all dem regelmäßig Kratzer, wenn ich sie anfasse und auf den Arm nehme. So lassen sich viele Beispiele nennen, wo ich Sissi schütze und versorge, aber sie dankt es mir nicht. Sie ist und bleibt ungnädig.

Ganz anders ist ihr Verhalten meinem Mann gegenüber. Er darf sie streicheln und sie schnurrt hörbar und streckt sich wohlig. Beim selbstgefälligen Kommentar von ihm: „Sissi ist eben eine Männerkatze,“ kann ich meine Empörung nicht runter schlucken: „Dann kannst du dich ja mal um ihre Probleme kümmern!“ Antwort: „Wieso, hat sie welche? Ich kann keine erkennen.“ Klar, kann man das nicht, wenn man sich hauptsächlich um den Hund kümmert! Da bleiben die kleinen Dramen

des Katzen-Alltags außen vor. Das reicht um mich wütend auf ihn und auf die Katze zu machen.

Aber es nützt nichts, Sissi tut mir immer wieder leid. Moritz macht ihr eindeutig das Leben schwer – auch wenn er vielleicht nur mit ihr spielen will – was ich bezweifle – jagt er sie durchs Haus und den Garten bis auf die Straße.

Nachdem ich ihr vor einiger Zeit einen separaten Futterplatz im Flur in der ersten Etage auf dem Fensterbrett eingerichtet hatte, kommt nun daneben ein Schlafplatz für sie. Der Platz liegt geschützt zwischen einem alten Schrank und dem Außenfenster und ist für sie gerade breit genug. Ich habe ihn mit einem Katzenkissen ausgepolstert, so dass sie bequem und warm liegen kann. Moritz muss erst auf die Fensterbank springen bevor er ihr zu nahe kommen kann und das kann sie notfalls abwehren. Alles bestens, könnte man meinen, wenn nur nicht der Kater der erste gewesen wäre, der den komfortablen Rückzugsort entdeckt hätte. Also, habe ich einige Tage damit verbracht den unwilligen Moritz wegzuräumen und Sissi an seine Stelle hingesezt. Es vergingen aber noch weitere Tage, bis Sissi den Platz für sich akzeptiert hat und ihn auch nutzt. Und wieder bekomme ich kein „Danke“ von ihr, sondern ihre Krallen zu spüren. Wie heißt es doch: Undank ist der Welten Lohn!



Kalenderblatt September 2020

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Der Name dieses Monats leitet sich vom lateinischen Wort „septem“ ab, das für die Zahl Sieben steht. In den Anfängen des Römischen Reiches begann der Kalender nämlich mit dem Monat März, und der September war somit der siebte Monat des Jahres. Als man später die Monate Januar und Februar vor den

März schob, vergaß man wohl, ihn umzubenennen ...

Wenn sich im September die Blätter an den Bäumen zu verfärben beginnen, merken wir, dass der Herbst seinen Einzug gehalten hat. Jetzt ist die Zeit der Stürme und der Stoppelfelder, des Erntedank und des Drachensteigens. Viele Menschen sind froh, dass die sommerliche Hitze endlich nachgelassen hat. Nun kann man etwas freier atmen und schwitzt nicht mehr den ganzen Tag.

Herbstlicher Gaumenschmaus

Im Herbst reifen einige der leckersten Früchte heran: Äpfel, Pflaumen, Birnen, Quitten ... Da könnte man den ganzen Tag über Obstkuchen naschen. Haben Sie diese Früchte früher auch oft weiterverarbeitet, zum Beispiel zu Marmelade oder Kompott, um sie länger haltbar zu machen? Oder haben Sie sie lieber frisch vom Baum genascht? Eine leckere Idee ist es auch, sie in dünne Scheiben zu schneiden und trocknen zu lassen.

Wintervorrat

Viele Tiere beginnen jetzt damit, für den Winter vorzusorgen. Eichhörnchen sammeln Nüsse und Samen, die sie im Boden vergraben. Während der kalten Monate kehren sie zu diesen Stellen zurück und holen sich ihre Mahlzeiten. Das Kunststück

besteht darin, nicht zu vergessen, wo die Vorräte vergraben wurden!

Bären haben eine andere Methode: Sie futtern sich eine dicke Speckschicht an, von der sie während ihres Winterschlafes zehren. Die Wintermonate verbringen sie dann ruhend in einer Höhle.

Berühmte Geburtstagskinder

Vor genau 100 Jahren, am 23. September 1920, kam Mickey Rooney zur Welt. Der amerikanische Schauspieler brillierte in Filmen wie "Frühstück bei Tiffany" oder "Huckleberry Finn". 88 Jahre lang wirkte er vor der Kamera – kaum jemand anders hat das so lange geschafft!

Am gleichen Tag, aber zehn Jahre später, also am 23. September 1930, wurde die "Seele des Soul" geboren: Ray Charles! Zu seinen größten Hits gehören "I can't stop loving you" und "Hit the road, Jack".

Rückblick: heute vor 60 Jahren

Bei den Olympischen Sommerspielen 1960 in Rom gewann die Amerikanerin Wilma Rudolph gleich drei Medaillen im Sprint. Sie brach mehrere Rekorde und galt als "schnellste Frau der Welt". Bemerkenswert ist dies besonders deshalb, weil Rudolph früher an Kinderlähmung gelitten hatte! Jahrelang hatte sie Probleme mit ihrem rechten Bein. Aber sie kämpfte sich trotzdem bis an die Spitze des Leistungssportes.

Sternzeichen



Jungfrau
24.08. – 23.09.



Waage
24.08. – 23.09.

Gesund im September: Mein Zimmer – mein Zuhause

Wo viele Menschen gemeinsam leben, da verbreiten sich Krankheiten gern mit großer Geschwindigkeit. Senioren in Heimen sind deswegen besonders gefährdet sich anzustecken. Davor müssen sie geschützt werden. Das bedeutet leider auch ihre Außenkontakte einzuschränken und auch der Kontakt der Bewohner untereinander unterliegt strengen Vorsichtsmaßnahmen. Im schlimmsten Fall muss man eine Zeit lang allein auf seinem Zimmer bleiben, bis die Gefahr vorbei ist. Das ist keine angenehme Situation für den Einzelnen und man muss sich etwas einfallen lassen, um die Zeit auf sich gestellt gut herumzukriegen.

Was kann getan werden gegen Langeweile und Einsamkeit? Nicht jeder Ältere ist mit digitalen Techniken ausgestattet, oder er kann einfach nicht damit umgehen. Also, was bleibt? Alle Zimmer haben ein Fenster, ein kleines Tor zur Welt nach draußen, das nur geöffnet werden muss. Ein Balkon wäre noch schöner, aber es geht auch ohne. Mit einem bequemen Stuhl oder Sessel kann man sich davor setzen und einen kleinen Ausflug machen.

Das Licht und die Wärme der Sonne spüren, sich den Wind um die Nase wehen lassen. Tief und bewusst Einatmen und Ausatmen. Das tut gut. Dazu kommen die Geräusche der Natur ins Zimmer: das Gezwitscher der Vögel, das Rauschen in den Blättern der Bäume. Wenn Sie einen Park vor Ihrem Fenster haben, können Sie vielleicht ein Eichhörnchen flitzen sehen oder ein Kaninchen hoppelt vorbei. Auch ein Blick in den Himmel bringt neue Eindrücke: helle Wolken, die vorüber ziehen, oder ein intensiv strahlendes Blau, das beinahe in den Augen schmerzt, oder es ziehen dunkel drohende Gewitterwolken auf. Die Natur bietet uns die Möglichkeit uns abzulenken, uns zu erfreuen und zu entspannen. Und kosten tut es auch nichts!

Eine gute Idee ist es auch sich einen Lese-Vorrat anzulegen. Bücher, Zeitschriften und auch Reiseprospekte können in einem Regal aufbewahrt werden, um sie bei Bedarf noch einmal anzuschauen. Es schadet nicht, wenn man sie schon einmal gelesen hat. Manches bekommt einen anderen Aspekt beim erneuten Ansehen. Reiseprospekte können die Erinnerung an eigene Urlaube in der Vergangenheit wieder wach rufen, oder man nimmt sie zum Anlass für Fantasiereisen, die man in Wirklichkeit nicht machen wird. Auch Kartenspiele können wieder zum Einsatz kommen. Man kann sie mit ein bißchen Übung auch mit sich selber spielen, wenn kein Partner vorhanden ist. Bitten Sie Ihre Kinder und Enkel Ihnen Spiele mitzubringen – alte oder neue – alles ist willkommen!

Und dann gibt es natürlich noch die Klassiker der Unterhaltung: das Radio und den Fernseher! Lässt man leise Musik im Hintergrund laufen, fühlt man sich nicht mehr allein, sondern lässt sich von den Melodien in eine bessere Stimmung bringen. Vielleicht summen oder singen wir leise mit? Das Fernsehen bietet den ganzen Tag und Abend über Sendungen für nahezu jeden Geschmack. Mit der Fernsehzeitung in der Hand kann man sich am Vortag die Sendungen ankreuzen, die man gern sehen will und den Tag nach persönlichem Geschmack damit gestalten. So lassen sich auch Krisen-Zeiten überstehen!

Jahrestag: 21. November 1620 - Aufbruch ins Ungewisse

Versetzen wir uns in das Jahr 1620 zurück. Etwas mehr als 100 Jahre waren vergangen, seit Christoph Kolumbus den amerikanischen Kontinent entdeckte. Nun begannen die ersten Menschen, dorthin überzusiedeln. Es waren mutige Bürger, die sich dazu entschlossen, im Unbekannten ein neues Leben anzufangen. Mitunter spielte auch Verzweiflung eine Rolle – in Amerika, so erhofften sie sich, würden sie aufgrund ihres Glaubens nicht verfolgt werden.

Eines der ersten Schiffe, das mit Siedlern an Bord in die Neue Welt aufbrach, war die Mayflower (dt. "Maiglöckchen"). Am **16. September 1620** lief sie aus dem Hafen von Plymouth aus. Das war vor genau 400 Jahren. An Bord befanden sich 31 Besatzungsmitglieder und 102 Passagiere, darunter auch mehrere Kinder und drei schwangere Frauen. Fast alle von ihnen stammten aus England. Viele wollten den Unterdrückungen der Englischen Kirche entfliehen und in Amerika eine neue Gesellschaft mit neuen Regeln erschaffen.

Eine Nachbildung des Schiffes ist heute in Plymouth, Massachusetts, zu besichtigen. Dabei fällt vor allem auf, wie klein es ist. Die Unterkünfte für die Passagiere wirken unvorstellbar beengt und dunkel. Die Überfahrt muss eine Qual gewesen sein. Während der zwei Monate peitschten zudem heftige Stürme über den Atlantik.

Am 21. November 1620 erreichte das Segelschiff schließlich die amerikanische Küste – allerdings nicht bei Virginia, wie geplant, sondern am wesentlich weiter nördlich gelegenen Cape Cod im heutigen Massachusetts. Obwohl rasch mit den Arbeiten an einer Siedlung begonnen wurde, konnte sie nicht vor dem 31. März 1621 bezogen werden. Viele Besatzungsmitglieder und Passagiere mussten den Winter auf dem Schiff verbringen. Aufgrund der unhygienischen Verhältnisse brachen Seuchen aus: Lungenentzündung und Tuberkulose forderten viele Todesopfer; und auch Skorbut aufgrund der schlechten Nahrung machte den Menschen zu schaffen. Beinahe die Hälfte der Siedler und der Besatzungsmitglieder verstarben in den ersten paar Monaten.

Dass die anderen überlebten, verdanken sie zu einem bedeutenden Teil auch den Einheimischen (Indianern des Wampanoag-Stammes), die sie mit dem fremden Land vertraut machten.

Heute können rund dreißig Millionen Menschen ihre Herkunft auf die Passagiere und Besatzungsmitglieder zurückleiten, die

damals in der Mayflower Amerika erreichten. Viele Amerikaner erfüllt es mit großem Stolz, einen der "Pilgrim Fathers" (Pilgerväter) unter ihren Vorfahren zu wissen.



Zeitsprung: Emanzipation auf Rädern!

Haben Sie gewusst, dass Fahrrad fahren für Frauen noch lange als ungesund, unanständig und gefährlich galt, als die Männer schon lange auf den Zweirädern unterwegs waren? Ende des 19. Jahrhundert war die Rolle der Frauen gesellschaftlich im Bürgertum genau definiert. Sie waren zuständig für: Küche, Kinder und Kirche. Ihr Bereich waren der Haushalt, die Kindererziehung und den sonntäglichen Kirchgang. Alles zur Zufriedenheit ihres Gatten und Ernährers. Irgendwelche Aktionen, wo sie sich selbständig machen könnten, oder gar allein unterwegs waren, wurden abgelehnt und missachtet.

Nun muss man sagen, dass erst die Erfindung des Niederrades um 1890 herum mit zwei gleich großen Rädern und einem niedrigen Einstieg es möglich machte, dass Frauen mit ihren langen Röcken ein Fahrrad besteigen und fahren konnten. Die ersten mutigen Frauen verlegten dann auch ihre Probefahrten

zum Üben auf einsame Wege. Sie mussten ja erst einmal ein Gefühl dafür bekommen wie „frau“ in die Pedale treten musste, um vorwärts zu kommen und wie sie das Gleichgewicht halten konnte. Die modisch vorgeschriebenen langen Röcke waren nicht nur beim Auf- und Absteigen ein Problem, wenn man nicht aufpasste, gerieten sie in die Speichen oder verhedderten sich in den Pedalen und die Gefahr eines Sturzes war schnell da.

Wagten sich die Frauen auf ihren Rädern in die Öffentlichkeit, so wurden sie nicht nur von anderen Passanten aufmerksam beobachtet und bestaunt, nein, sie wurden oft genug laut beschimpft – nicht nur von Männern, auch ihre eigenen Geschlechtsgenossinnen sahen in ihnen eine Gefahr für Sitte und Anstand. Wehende weibliche Röcke, bei denen die Unter Röcke heraus blitzten waren eindeutig eine Gefahr für die Moral und erschütterten das kleinbürgerliche Weltbild. Die Männer sahen den Bewegungsdrang ihrer Gattinnen mit Unmut und einer gehörigen Portion Misstrauen. Wo sollte das hinführen, wenn Frauen sich allein fortbewegten – ohne den Schutz und die Kontrolle ihrer Väter und Männer? Ein Fahrrad leisten konnten sich damals nur die wohlhabenden Frauen. Erst um 1920 herum, als das Rad ein Massenartikel geworden war, sah man die ersten Arbeiterinnen in ihre Fabriken fahren.



Zu dem sportlichen Engagement der radelnden Frauen kam mit der Zeit der modische Mut in der Kleidung hinzu. Erst hatte man die Kleider verkürzt, um mehr Sicherheit zu gewinnen, aber das war nicht wirklich hilfreich und immer noch ziemlich

unschicklich, weil die langen Unterhosen hervor sahen. Dann zeigten sich einige fortschrittliche Damen in Stoff-Pumphosen und schließlich in weiten Hosenröcken. Damit war der Bann gebrochen! So gewandet konnte „frau“ sich sehen lassen und sich sicher fühlen. Ein weiteres, scheinbar unverzichtbares weibliches Kleidungsstück wurde bald darauf ausgemustert: das Schnür-Korsett. Beim Fahren an der frischer Luft und verbunden mit der körperlichen Anstrengung, konnte man eng geschnürt nicht weit kommen, ohne dass einem buchstäblich die Luft ausging. Somit verschwanden die Korsetts allmählich aus den Kleiderschränken. Das selbständige Fahren eines Rades war für die Frauen ein großer Schritt in Richtung Emanzipation – entgegen aller Widerstände.

Redewendungen: Die Nadel im Heuhaufen

Haben auch Sie schon einmal etwas gesucht, was sich kaum wieder auffinden ließ? Weil Sie zum Beispiel Ihre Brille auf einer Wanderung verloren hatten? Danach konnten Sie ja unmöglich das ganze Gebiet durchkämmen.

Ähnlich ist es mit einer sprichwörtlichen Suche nach der Nadel im Heuhaufen. So klein, dünn und unscheinbar wie sie ist, kann man sie zwischen all den vielen Heuhalmern unmöglich wiederfinden! Wer sie auf Biegen und Brechen zurück haben möchte, muss daher viel Zeit investieren.

Im Deutschen verwenden wir diese Redewendung seit dem 19. Jahrhundert. Erfunden wurde sie aber vermutlich bereits im 16. Jahrhundert von dem Engländer Thomas More, einem Berater des Königs Henry VIII. Vom Englischen aus wurde dieses griffige Sprichwort dann in viele weitere Sprachen übersetzt.

Haben auch Sie schon einmal eine wahrlich aussichtslose Suche erlebt? Erzählen Sie uns davon!

Gedichte

Ich fang dich doch

von Julius Sturm

So oft an ihm vorüberstrich
Das Glück und eilend ihm entwich
Sprach er voll Hoffnung still für sich:
„Und wärst du viel geschwinder noch,
Ich fang' dich doch!“

Nun ist er alt, das Meisterstück
Gelang ihm nie, behend zurück
Wich stets vor seiner Hand das Glück;
Doch hoffend spricht er heute noch:
„Ich fang' dich doch!“

Und fing er's endlich dennoch ein,
Er rief: „Wie ? So winzig klein?
Das kann das Glück unmöglich sein“ –
Und gäb' es frei und spräche noch:
„Ich fang dich doch!“

Herbst

von Nikolaus Lenau

Nun ist es Herbst, die Blätter fallen,
Den Wald durchbraust des Scheidens Weh;
Den Lenz und seine Nachtigallen
Versäumt' ich auf der wüsten See.

Der Himmel schien so mild, so helle,
Verloren ging sein warmes Licht;
Es blühte nicht die Meereswelle,
Die rohen Winde sangen nicht.

Und mir verging die Jugend traurig ,
Des Frühlings Wonne blieb versäumt;
Der Herbst durchweht mich trennungschaurig ,
Mein Herz dem Tod entgegenträumt.

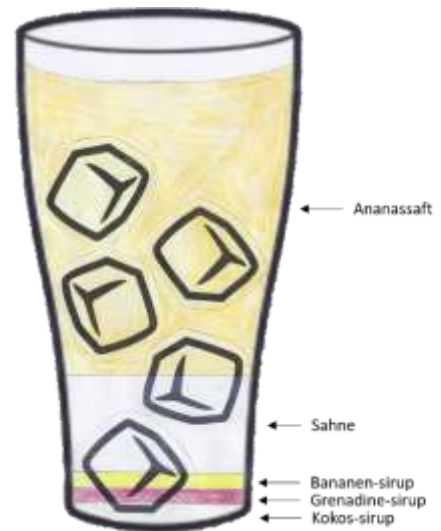


Cocktail von der Enkelin: Baby-Love

1. 4-5 Würfel Eis in das Glas geben
2. Einen guten Schluck Sahne in das Glas gießen
3. Je einen Schluck Bananen-, Grenadine- und Kokossirup hinzugeben
4. Mit Ananassaft auffüllen
5. Den gesamten Glasinhalt in einen Shaker umfüllen und gut durchschütteln

Tipp: einen kleinen Rest im Glas nochmals durchschwenken um den ganzen zähen Sirup vom Boden mit zu nehmen

6. Zurück ins Glas gießen, mit Melone verzieren und genießen



Guten Appetit!

Rätsel

Kreuzworträtsel (mit Hilfsbuchstaben):

ein Nadelbaum	Einbringen der Früchte	▼	fester Maschinenuntersatz	▼	kirchl. Bezeichnung d. Papstes	Hautfarbe	▼
▶	▼	T					○ ₃
ein Gewürz	B		Seehund		ehem. US-Vizepräsident (AI)	den Mund betreffend	○ ₆
▶	○ ₄		▼		▼	▼	
englisch: zu (viel)	▶	O		Stelle ▶		R	
○ ₈				E	○ ₁		russischer Männername
Schnittblume		unbestimmter Artikel		biblischer Priester ▶		○ ₅	▼
Wasserstrudel ▶		▼		▼	eine Schlafphase (Abk.)	männlicher franz. Artikel	V
betäubt		○ ₂	Vorname der Fitzgerald † ▶			▼	
▶	E		O				○ ₇
1	2	3	4	5	6	7	8

Hinweis zum Lösungswort: Rebensorte

Sudoku

Sudoku ist ein Zahlenrätsel.

In die freien Kästchen

trägt man die Ziffern

von 1 – 6 so ein,

dass

- in jeder Zeile
- in jeder Spalte
- in jedem 3 x 2 Kasten
die Ziffern von 1- 6
vorkommen.

2		5			
		1			4
	6	2	4		
		4		6	3
1			6		
		6	3		

Brückenwörter

Die folgenden Wörter sind einzufügen: VOLL, STERN, BRIEF, FILM, MEISTER, BIER, BETT, KRAFT

ZEICHEN				▼				KAMERA
PFAND								KASTEN
HAUS								BRIEF
HIMMEL								SOFA
WASSER								WAGEN
DUENN								WURST
NIVEAU								PENSION
NORD								BILD

Hinweis zur Lösung (unter Dreieck): katholische Hilfswerk

Auflösung aller Rätsel aus dem August 2020

Auflösung Bilderrätsel



Auflösung Kreuzworträtsel

Waldrebe	Ć	Wirbelstergattung	Ä	Zweist	Š	É	Quadrillefigur
Weihnachtsbaumschmuck	L	A	M	E	T	T	A
erhöhte Galerie	E	M	P	O	R	E	altes Saiteninstrument
Hallenkirche	M	französische Königsanrede	H	Strom durch Sibirien	E	eingesetztes Stoffstück	H
	B	A	S	I	L	I	K
Zentralasien (China)	T	I	B	E	T	E	R
Westeuropäerin	I	R	I	N	französische Atlantikinsel	I	F
Meeresflache	S	E	E	A	A	L	E
	1	2	3	4	5	6	7
	R	E	N	T	A	B	E
							8

Auflösung Brückenwörter

BUERGER	M	E	I	S	T	E	R		HAFT
UMWELT			S	C	H	A	D	E	N
VORSCHLAG			H	A	M	M	E	R	WERFEN
FACH			W	E	R	K			HALLE
LAUB			W	A	L	D			AMEISE
TRAUM		B	I	L	D				HUEBSCH
TROMMEL	W	I	R	B	E	L			STURM
KARENZ			Z	E	I	T			WEISE

Lösungswort (senkrecht): SCHWALBE

Lachen ist gesund ...

Der Religionslehrer fragt seine Schüler: „Kann mir jemand sagen, wie lange Adam und Eva im Paradies waren?“ Lieschen. „Klar, bis zum Herbst.“ „Wie kommst du denn darauf?“ „Na, weil da die Äpfel reif waren!“

Opa fragt seine Enkelin: „Und Lottchen, warum fliegen wohl die Störche im Herbst gen Süden?“ Lottchen: „Aber Opi, denk doch mal nach. Die Menschen wollen dort doch auch Babys bekommen!“

Der kleine Bruno steht in der Galerie vor einem Bild, worauf nur ein Feigenblatt die Scham der Frau bedeckt. Seine Mutter fragt: „Worauf wartest du, mein Sohn?“ „Na, ja, auf das Herbst wird und die Blätter fallen.“

„Du Mami, darf ich im Schwimmbad am Wochenende einen Bikini tragen?“ — „Nein, Alexander das geht nicht!“



Aus dem Poesiealbum

*Einzel sind wir nur Worte,
aber zusammen sind wir ein Gedicht.*



*Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein.
Stock und Hut stehn ihm gut. wandert wohlgemut.*

Impressum: Diese Zeitung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Für das Impressum ist verantwortlich:

Verantwortlich: Ernst-Olaf Mende
Einrichtung: Ev. Altenhilfezentrum Ludwigsau
Straße: Brückenstraße 1
Postleitzahl / Ort: 36251 Ludwigsau
Telefon: 06621 9259 0
Fax: 06621 9259 22
E-Mail: heimleitung@ludwigsau-gesundbrunnen.org